Eva Orbanz (Red.): There's A New Star In Heaven... Valentino: Biographie, Filmographie, Essays.- Berlin: Spiess 1979, 146 S., DM 16,80

Als Rudolph Valentino im August 1926, gerade 31 Jahre alt, in New York starb, sollen hunderttausend Fans versucht haben, ihm die letzte Ehre zu erweisen, und es ist wohl zu einem Gutteil seinem frühen plötzlichen Tod zuzuschreiben, daß er noch nach Jahrzehnten hin und wieder die Öffentlichkeit beschäftigt. Einige biographische Filme sind über ihn gedreht worden (vor allem zu nennen: Ken Russels Film mit Rudolf Nurejev in der Titelrolle), und eine ganze Reihe von Büchern sind seither über ihn geschrieben worden, von denen nur zwei ins Deutsche übersetzt worden sind. 1979 widmeten die Berliner Filmfestspiele in Zusammenarbeit mit der Stiftung Deutsche Kinemathek ihre Retrospektive Rudolph Valentino, und der Volker Spiess Verlag hat zu dieser Werkschau eine begleitende Dokumentation erscheinen lassen.

Den Hauptteil des schmalen Taschenbuches macht eine vollständige und sehr detaillierte Filmographie des Schauspielers aus. Im Bemühen um eine leserfreundliche Kommentierung hat Diana Kaiser-Koszarski zu jedem Film eine Inhaltsangabe beigegeben, die sie dem zeitgenössischen amerikanischen Branchenblatt 'Exhibitors Trade Review' entnommen hat. Es wäre jedoch ratsam gewesen, auch einige Rezensionenstimmen anzufügen, denn die handlungsorientierten Inhaltsangaben suggerieren häufig eine Naivität der Stoffe, die es dem Leser heute unverständlich erscheinen lassen muß, warum diese Filme einst ein nach Millionen zählendes Publikum in die Kinos gezogen haben. Überhaupt ist die vorliegende Dokumentation nicht geeignet, das Faszinosum Valentino zu erklären. Die biographischen Informationen sind zu vage, zu unzusammenhängend und in mancher Hinsicht widersprüchlich. Das betrifft vor allem die Erinnerungen einiger Zeitgenossen, die immer wieder durch den tabellarischen Curriculum Vitae widerlegt werden. Ein Beispiel: D.W. Griffith behauptet in seinem kurzen Aufsatz, er habe Valentino 1916 in Hollywood für den Film entdeckt, während im tabellarischen Lebenslauf nachzulesen ist, Valentino habe erst 1918/19 versucht, ins Filmgeschäft zu kommen. Und um die Konfusion komplett zu machen, dokumentiert die Filmographie Valentinos erste Komparsenrolle in dem 1914 uraufgeführten Film 'The Battle of the Sexes' - Regie: D.W. Griffith! Gerade in dieser Hinsicht

wäre ein biographischer Essay nützlich gewesen, der Valentino auch vor dem Hintergrund der amerikanischen Filmindustrie, seinen Vermarktungsstrategien und seiner Klatschgeschichten beschrieben hätte.

Wohl um dem internationalen Charakter der Filmfestspiele Rechnung zu tragen, ist die Dokumentation zweisprachig, deutsch und englisch gehalten. Die Texte aus dem Amerikanischen hat Helmut Wietz übersetzt, der dem Buch damit jedoch keinen besonders guten Dienst erwiesen hat. Seine Übersetzungen sind an manchen Stellen ungeschickt, bisweilen sogar sinnentstellend. Wer 'villain' mit 'Schwächling' übersetzt (S. 16), oder 'winnings' mit 'gewinnendes Wesen' (statt mit 'Gewinnen im Spiel' - S. 49), sollte sein Wörterbuch konsequenter benutzen. Und wer den Branchenbegriff 'heavy' mit 'kleine Sprechrolle' (S. 14) übersetzt (es geht um Stummfilme!), beweist nicht eben Sachkompetenz. Zumindest dem Lektorat hätte ein solcher Fehler auffallen müssen.

Ich habe Valentino bisher nur als reichlich schlechten Schauspieler in höchstens mittelmäßigen Filmen kennengelernt. Auch die Lektüre des Buches hat mich nicht neugierig gemacht, seine Filme erneut zu sehen, um zu einer Neubewertung zu kommen. Es hat allerdings auch meine Neugierde nach einer Erklärung der umstrittenen Stellung des Schauspielers innerhalb der Unterhaltungsindustrie Amerikas nicht befriedigt.

Uli Jung